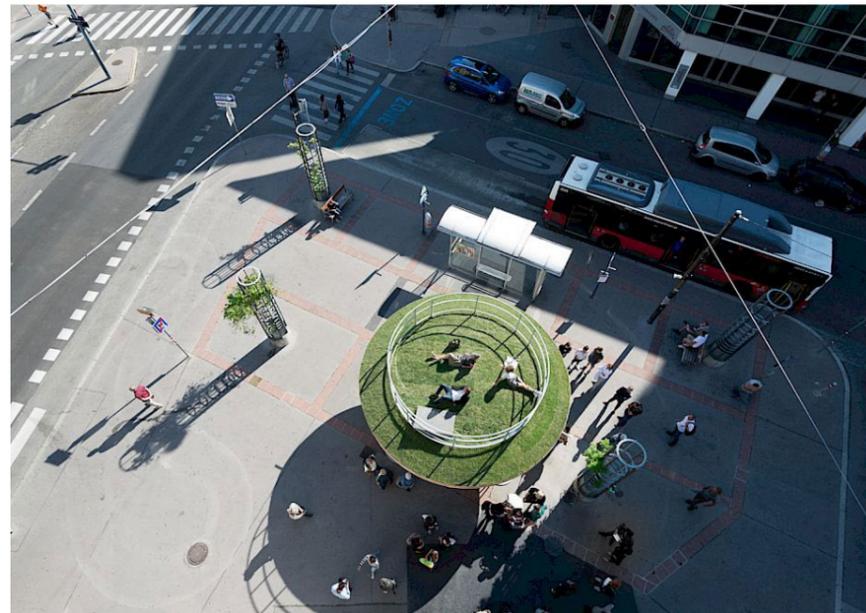


**Die Insel** Christian Hasucha

Ort: Nestroyplatz, Wien  
Zeit: temporär, Juli/August 2017

„Ein flacher Hügel, ausgeschnitten und eingefügt – von hier oben wird auch die Umgebung zur Bühne und ich zum Akteur. Ich schaue auf die Stadt. Die Stadt schaut zurück.“

stark dillig, Himmel, Sonne, Bäume  
- alles was da war, mir wackelt 3  
Stationen U-Bahn - folgt einem  
CRAZY NOODLES, gefolgt von einer schier  
unendlichen Auswahl an 'schmalen  
Essen' (Fast Food) anzufügen.  
Zum Glück wird mir, woher bevor ich  
die U-Bahnwelt paus verlassen habe  
eine GRATIS!!! KRONEN ZEITUNG in  
die Hand gedrückt und mein Herz  
geht auf - der große ist verpasst. Ich habe  
\* neben stundenlangem Straßentanz und Wien.  
schneidende Baby + Sweetplumme zuhause

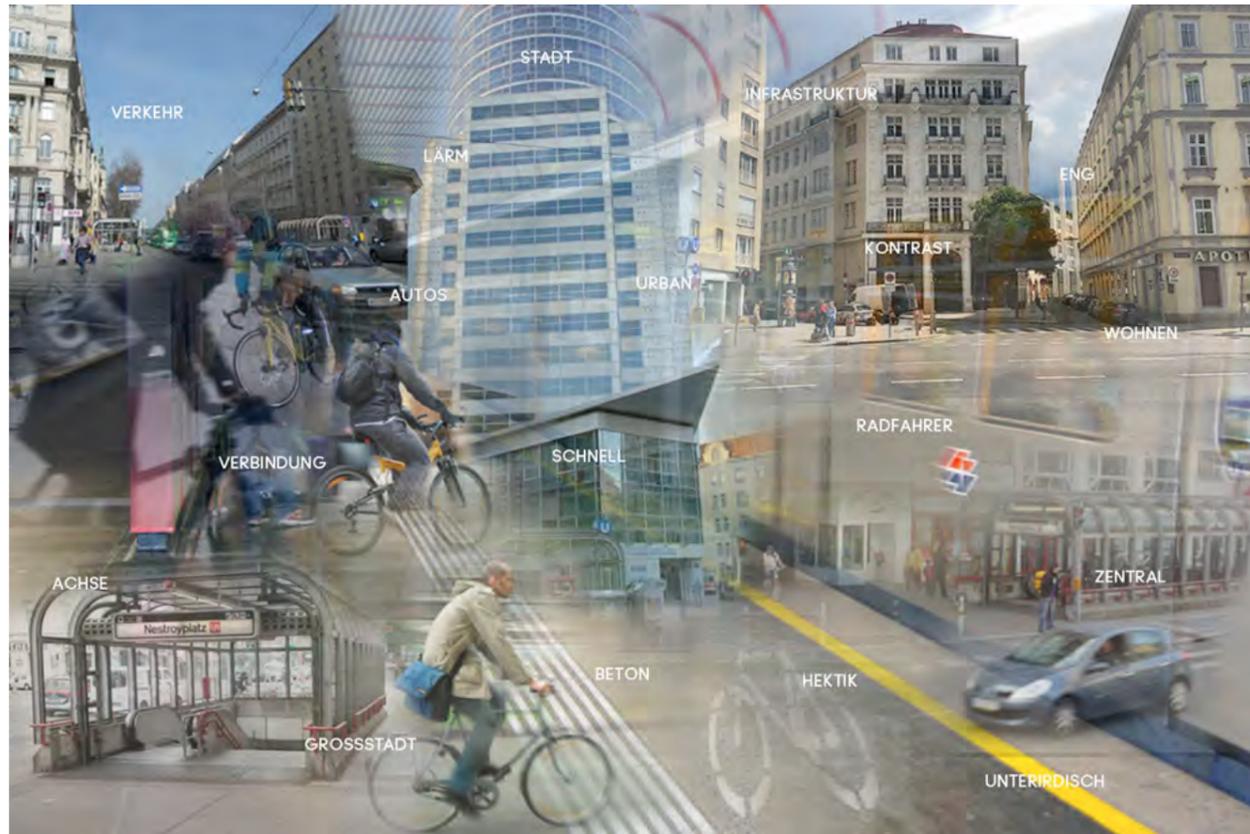


Analyse: Donauinsel, Schwedenplatz  
Beispiel: Die Insel, Christian Hasucha  
Theresa Amesberger

**Phänome der Zweckästhetik**

Monika Elgert  
00709403

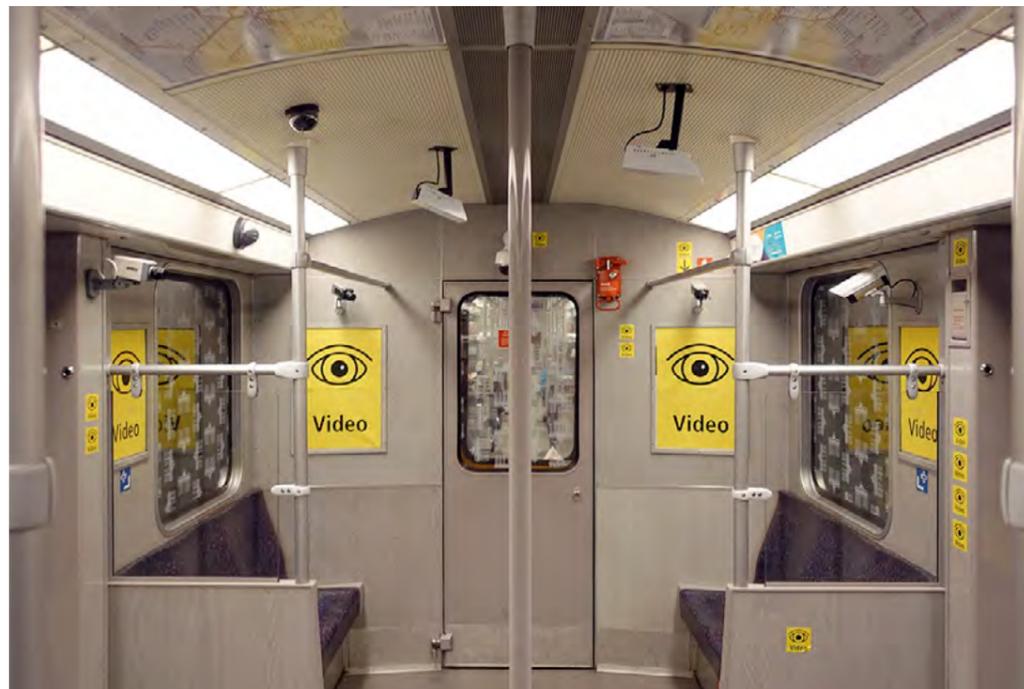
Modul Kunsttransfer SS2018  
Institut für Kunst und Gestaltung  
Ass.Prof. Mag.art. Dr.phil. Karin Harather



Recherche Station Nestroyplatz, Collage



Recherche Station Alte Donau, Collage



Rocco und seine Brüder, CCTV <http://www.roccoundseinebrueder.com/outdoor-detail/cctv/>

# Phänomene der Zweckästhetik

Modul Kunsttransfer 2018s  
Institut für Kunst und Gestaltung  
Ass.Prof. Mag.art. Dr.phil. Karin Harather

Carmen Zimmermann | 11740456  
Sommersemester 2018



Recherche U-Bahnstation Praterstern, Collage



Recherche U-Bahnstation Praterstern, persönliche Wahrnehmung



Recherche U-Bahnstation Adelklaerstraße, Collage



Recherche U-Bahnstation Adelklaerstraße, persönliche Wahrnehmung



Tête-à-Tête. Bewegungs-/Aktions-/Interventionsradius Praterstern, 2018



Theaterstück NŌ THEATER von Toshiki Okada, München 2017

# Mobile Gesprächstherapie

## Handyweg-Therapie entlang der U1

Die *Mobile Gesprächstherapie - Handyweg-Therapie* entlang der U1 transformiert die intime Form der Gesprächstherapie. Sie findet nicht mehr in geschlossenen privaten Räumlichkeiten statt sondern im öffentlichen Raum, der von unterschiedlichen Zweck- und Zwangsgemeinschaften gestaltet wird. Laut Definition besteht „das Ziel einer Gesprächstherapie darin den Patienten von inneren Zwängen zu befreien und einer Selbstentzweiung oder Selbstentfremdung entgegenzuwirken. Bei diesem Verfahren wird keine Beseitigung des ursprünglichen Problems angestrebt sondern vielmehr eine Weiterentwicklung der Persönlichkeit des Betroffenen“ (vgl. Finke, 1994, S. 8)

In den Sitzungen thematisieren die Therapeutin und Klient die bewusste Raumwahrnehmung durch das aktive Weglegen seines/ihrer Handys. Die *Mobile Gesprächstherapie* zieht den Patienten für 5 bis 10 Minuten aus der alltäglichen Routine und ermöglicht ihm den umgebenden Raum durch einen Positionswechsel auf differenzierte Weise wahrzunehmen und zu erfahren. Die Therapeutin weist die Klienten auf die Ästhetik des Alltäglichen hin und den bewussten Gebrauch ihrer Sinne über den visuellen Reiz hinaus. Die Therapeutin geht durch das persönliche Gespräch auf ihre Klienten individuell ein. Eine Vertrauensbasis wird geschaffen. Dem Klienten wird die Möglichkeit über gewohnte Verhaltensweisen nach zu denken und sich selbst besser kennen zu lernen - sich seinem evtl. Handyproblem zu stellen.

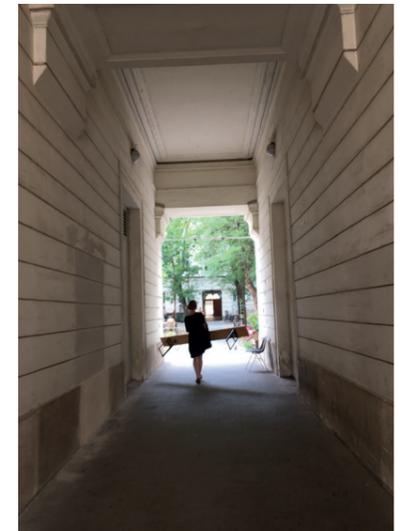
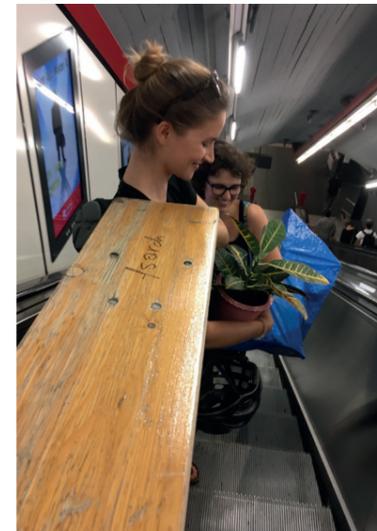
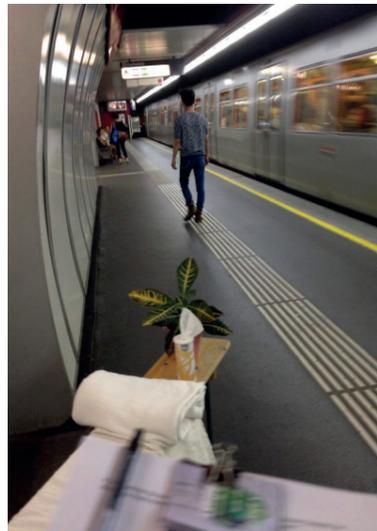
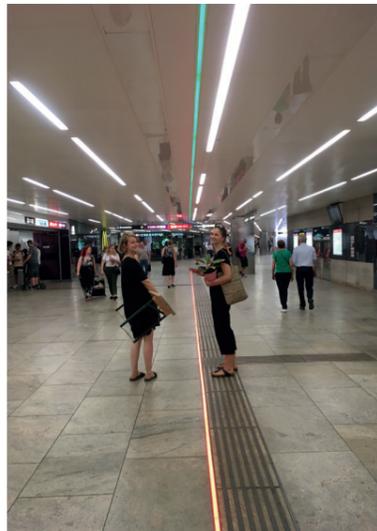
An drei unterschiedlichen Bereichen einer Station der U1 halten die Künstlerinnen Ihre Mobile Gesprächstherapiesitzungen ab:

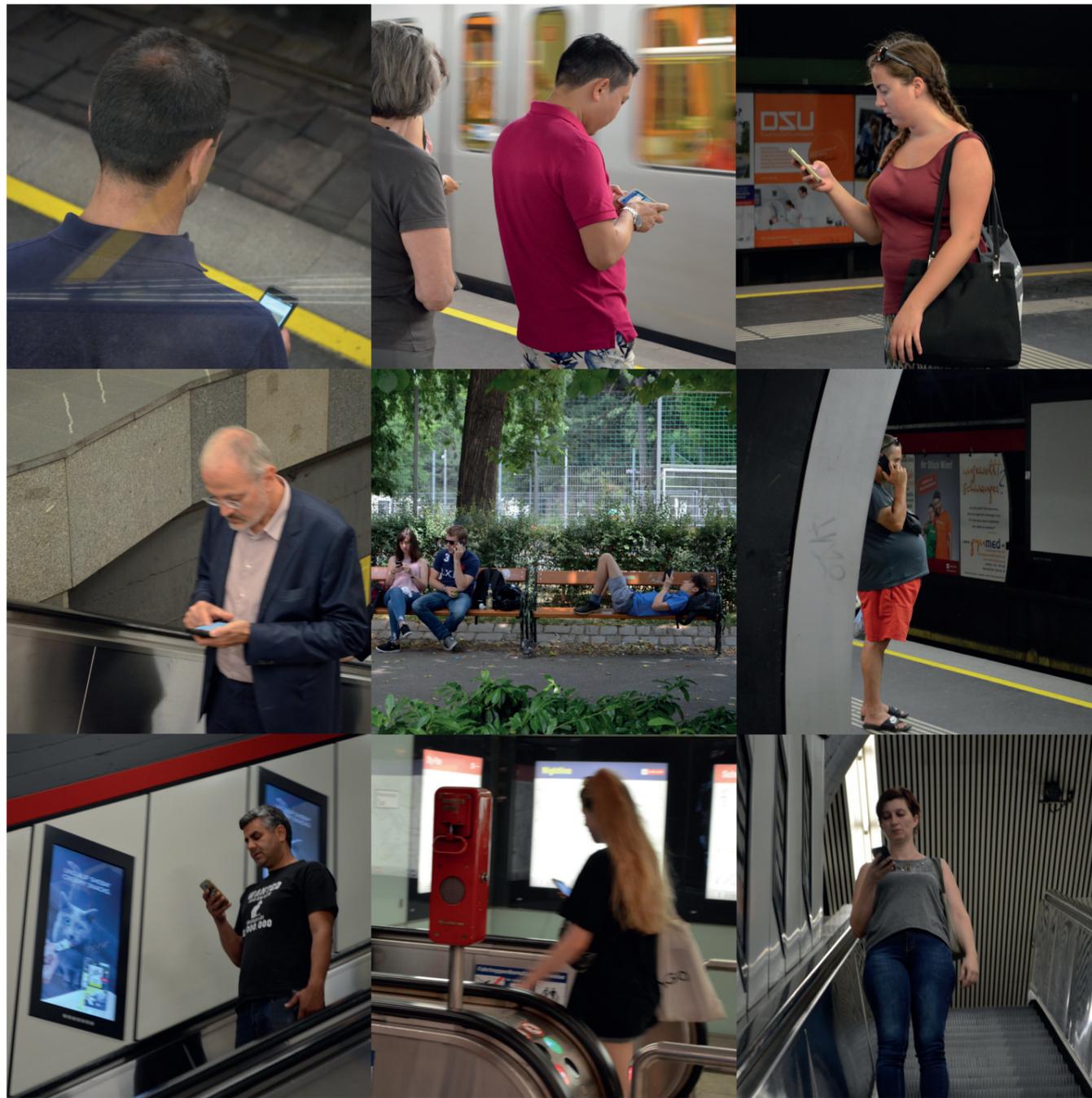
- an den Gleisen
- am Ausgang
- im urbanen Raum vor der Station

Die Stadtakteure reagieren auf unterschiedliche Weise auf die Ihnen kostenlos angebotene *Mobile Gesprächstherapie*.



Theresa Amesberger, Monika Elgert, Carmen Zimmermann





Willkommen zu Ihrer ersten mobilen Gesprächstherapie Sitzung: – Handy-weg.

Sie haben eine andere Position eingenommen. Wie nehmen Sie liegend den Raum nun wahr? Wie fühlen Sie sich?

Vorher hab ich einen Podcast gehört. Man hört mehr. Musik (Klavier) Kinderspielplatz. Ich bin aufmerksamer. Wenn man etwas im Ohr hat, bekommt man nicht so viel mit.

Sie sind bisher nur auf den Hör-Sinn eingegangen? Was nehmen Ihre anderen Sinne wahr? Was riechen Sie bspw.? Gibt es einen Karlsplatz-Geruch?

Ich weiß nicht... Blumen.

Dadurch, dass Sie liegen - sehen Sie etwas anderes?

Wolken, Baumkronen, Sonne, Vögel

Gibt es Ihnen mehr?

Es ist schön, mehr wahr zu nehmen.

Wie fühlen Sie sich - jetzt wo Sie losgelöst von Ihrem Handy sind? Haben Sie eine Leere in sich?

Ein Leere nicht. Man gibt mehr Kontrolle ab - Verantwortung aber auch.

Verantwortung inwiefern?

Das man nicht zu tun hat, nicht antworten muss.

Haben Sie Angstzustände?

Angstzustände nicht unbedingt. Es ist mehr ein Gefühl, dass etwas fehlt. Mehr das Gefühl, „Wo-sind-meine-Sachen.“

Wenn Sie andere Menschen sehen, die ständig am Handy sind? Wie ist es dann für Sie, beobachten Sie diese dann und fällt es Ihnen auf, dass viele Menschen am Handy sind? Beispielsweise, wenn Ihr Handyakku leer ist.

Ja, wenn mir der Akku aus geht, dann mehr. Dann nervt es mich. Ich merke das mehr, wenn ich am Essen bin und die anderen Leute am Handy sind und mit Freunden oder so schreiben.



Was nervt Sie daran, wenn Ihr Handy weg ist? Haben Sie zu wenige Eindrücke? Ist Ihnen evtl. langweilig?

Ja, mir ist dann langweilig - wobei ich das verkraften könnte. Aber ich glaube auch eher so, dass wenn ich jemanden schreiben oder anrufen wollte, dass das mich nervt.

Fehlen Ihnen also mehr die möglichen Kontakte?

Ja, genau. Mir fehlen die möglichen Kontakte mehr, als das mich die Möglichkeit versäume andere Eindrücke.

Haben Sie in Ihrer Kindheit schon ein Handy gehabt?

Ja, ab ca. 10 Jahren.

Meinen Sie, dass Kinder in der heutigen Zeit ein anderes Raumbewusstsein haben? Benutzen sie ihre Handys mehr?

Ja, es ist schon mehr geworden. Kann schon sein. Also das Handy beeinflusst den Raum schon. Man lebt dann in einem anderen Raum, der nicht real ist.

Verändert sich dadurch der öffentliche Raum?

Ja, mit Sicherheit. Es ist eine andere Form von Öffentlichkeit.

Willkommen zu Ihrer ersten mobilen Gesprächstherapie Sitzung: – Handy-weg. Das ist unsere Therapieliege.

Sie haben gerade Ihr Handy abgegeben. Wie fühlen Sie sich dabei? Nehmen Sie sich Zeit dafür.

Gerade hat sich nicht besonders verändert. Ich sehe den Himmel, nicht gespiegelt auf meinem Handy.

Was sehen Sie durch die Positionsveränderung?

Ich sehe Bäume, den Himmel und keine Menschen, die höre ich nur.

Was Hören Sie genau?

Viele laute Menschen, vor allem Kinder; was gut ist.

Glauben Sie, dass Sie den Raum anders wahrnehmen, als wenn Sie mit Ihrem Handy da sitzen und bspw. eine Nachricht schreiben? Schärft es Ihr Bewusstsein gegebenenfalls?

Ob das Bewusstsein geschärft wurde? Ja, es ist auf jeden Fall eine andere Wahrnehmung. Ich glaube auch, dass man erst zu sich selber kommt, wenn man ohne Kopfhörer zum Beispiel durch die Straßen läuft. Wenn das Eine wegfällt, das einen beeinflusst nimmt man die Umgebung auch ganz anders wahr. Man hört zum Beispiel Handwerker oder so.

Es gibt nicht nur den Sehsinn und den Hörsinn. Sondern auch den Geruchsinn. Was riechen Sie?

Ich rieche den Baum.

Gibt es einen typischen Karlsplatz-Geruch?

Im Sommer auf jeden Fall. Der Geruch verändert sich aber auch, weil der Wind durchpfeift. Jeder Bezirk hat einen eigenen Geruch (lachen) Der Karlsplatz ist ja zwischen dem 1. und dem 4. Bezirk.

Wie fühlt es sich an ohne Handy? Leere, Angstzustände.

Momentan noch gut. Ich glaube, wenn ich hier eine Stunde liegen würde, wäre es schlimmer.

Wenn Ihnen auf dem Heimweg das Handy ausgeht, weil Sie keine Akku mehr haben. Ist das bereits vorgekommen? Was fühlen Sie dann?

Akku hatte ich immer. Eher kein Datenvolumen



mehr! Dann werde ich nervös. Ich merke es auch so schon oft, dass viele Leute Ihr Handy in der Hand haben, dann noch mehr. Bis vor drei Jahren hatte ich kein Smart-Phone, weil ich nicht so sein wollte, wie sie. Jetzt merke ich, wie schnell es geht. Hier ein Foto gemacht und auf Instagram hochgeladen und da noch schnell jemanden geschrieben. Man verfällt diesem schnell!

Meinen Sie, dass sich durch Instagram usw. der öffentliche Raum verändert? Gibt es einen Shift/Verschiebung des öffentlichen Raumes im urbanen Raum?

Virensports tauchen vermehrt auf. Bspw. vorm Apple Store stehen vor allem Touristen mit ihrem iPhone und nutzen das Internet. Was sich nicht verändert: Es gibt aber keine Handy-beruhigten-Zonen. Es gibt keine Räume mehr, wo jegliche Daten sabotiert werden, so dass man keinen Empfang mehr hat und die schön gestaltet sind. Das fände ich mal ganz nett.

Konnten Sie etwas mitnehmen von dem Gespräch? Konntest du Atmosphären bewusster wahrnehmen?

Es ist eine Perspektive, die man nicht oft hat.

Haben Sie in Ihrer Kindheit schon ein Handy gehabt?

Nein. Da gab es mehr Berge, Seen und viel Natur. Das erste Handy habe ich bei meinem Stiefvater gesehen.

Willkommen zu Ihrer ersten mobilen Gesprächstherapie Sitzung: – Handy-weg.

Sie haben eine andere Position eingenommen. Wie nehmen Sie liegend den Raum nun wahr?

Hm. Es ist anders. Ich weiß nicht genau. Der Raum ist durch die Decke begrenzt.

Dadurch, dass Sie liegen - sehen Sie etwas anderes?

Ja, ich sehe die Deckenleuchten, die habe ich nie so gesehen.

Was nehmen Ihre anderen Sinne wahr? Was riechen und fühlen Sie bspw.?

Momentan etwas beobachtet - ich rieche die U-Bahn.

Wie fühlen Sie sich - jetzt wo Sie losgelöst von Ihrem Handy sind? Haben Sie eine Leere in sich?

Eine Leere? Nein, nicht so richtig. Ich habe immer mal wieder Angst, dass ich es irgendwo liegen lasse oder verliere, sowie man Angst hat, dass man seinen Schlüssel oder die Geldbörse verliert. Weil man einfach weiß, was für ein Aufwand es ist, dass man es - im besten Falle natürlich - wieder bekommt und nicht alle noch mehr Daten von mir haben.

Beobachten Sie andere Menschen, die ständig am Handy sind, wenn beispielsweise ihr Akku leer ist?

Wenn ich mit dem Öffentlichen fahre, dann beobachte ich viel mehr die Menschen, die mit mir fahren.

Haben Sie in Ihrer Kindheit schon ein Handy gehabt?

Ja. Mit ca. 9 Jahren, da ich immer zum Sport gegangen bin und meine Eltern angerufen habe. Einfach zur Information, dass ich los gehe.















